

Oberösterreichische Nachrichten, 8. Oktober 2002

So einzigartig wie Johannes Kepler werden

CONSULTING: Am 29. Oktober beschließt die Linzer Kepler-Uni Strategie-Leitlinien für ihre Zukunft

LINZ. Gleich vorneweg: "Sie" ist bereits einzigartig. Denn einen Fakultäten- und damit Studien-Mix von Hightech, Wirtschaft mit regionaler Standfestigkeit und dem Blick in die Internationalität sowie die Juristerei als Basis für alles, was Geld bringt und lebt, kann in dieser Ausprägung außer der Johannes Kepler Universität Linz sonst keine hohe Schule in Österreich vorweisen.

Damit dies auch bewusst nachlesbar für alle festgeschrieben wird, hat die Keplerianer ein Strategiepapier erstellt. Nicht zuletzt gibt es überall etwas zu verbessern, müssen Ziele festgelegt werden, um Geld darauf zu konzentrieren und jenen, die vielleicht in eine Richtung wollen, etwas entgegenhalten zu können.

Ein Jahr wurde nun daran gebastelt und das nicht ohne professionelle Hilfe von außen. **Ramsauer & Stürmer Consulting** mit Sitz in Linz hat diesen für eine Universität besonders aufwendigen Prozess angestoßen, begleitet, moderiert und auch zeitlich geformt. Am 29. Oktober soll nun der Senat dieses Strategiepapier beschließen, und er wird es trotz der Brisanz der Materie auch tun. Denn das Projektteam, das diesen Zukunftswegweiser der Uni erstellt hat, ist praktischerweise ident mit jenem, das auch beschließt. Der Senat höchstselbst hat als "Projektteam" ein Jahr lang erarbeitet, was beschlossen wird. "Die Strategie beinhaltet auch, wieso die Johannes Kepler Uni im Wettbewerb mit anderen Unis noch besser positionieren will", so Uni-Consulter.

Berater mit Insiderwissen

Gerhard Stürmer, "Insider" auch durch seine Tätigkeit als Assistent am Marketing-Institut von 1971 bis 1979 und als Lehrbeauftragter bis 1999. Er hat mit einem Team um die Mitarbeiter Ekkehard Redlhammer, Harald Kohlberger und Bernhard Bräuer sowie Firmenpartnerin Gabriele Kössler die Uni beraten. Die Stärken der hohen Schule laut dem Papier: eine eigene starke Uni-Identität durch die Campuslage, die Vernetzung mit Land, Stadt und regionalen Institutionen, die einzigartige Fakultät-Kombination sowie Linzer Spezialitäten, die hier entstanden und anderswo nicht zu finden sind, etwa das Studium Mechatronik und Hagenberg als Software-Treibsatz der Spitzenklasse.

Als Schwächen, wobei das Wort "ausbaufähig" lieber gesehen wird, gelten der Grad der Internationalität, die Kooperation an der Uni und die Fähigkeit, sich selbst zu vermarkten. Die Uni tue viel Gutes, rede aber noch immer zu wenig darüber, so Stürmer.

Weiters im Strategie-Papier: Die Kernaufgaben der Uni, damit sie sich nicht in Nebenschauplätzen zerfranse, das Eigenbild; genau definiert, die Zielgruppen, für die man eigentlich da ist, Forschungsschwerpunkte, damit Geld gelenkt werden kann, Lernen mit neuen Medien ("e-learning") als Zukunfts-Chance, die Weiterbildung der Absolventen von einem Bündel von Einzelaktionen zu konzertieren und einem kompletten Post-graduate-Angebot zu ergänzen sowie, besonders heikler Punkt, ein Personalentwicklungsplan. Schließlich sollen die Arbeitsplätze, über die die Uni laut Uni-Reform und neuem, ab Herbst nächsten Jahres gültigem Gesetz, künftig selbst bestimmen wird. Ja, und Herr ihres Geldes, ihrer Leistung und ihres künftigen Weges werden die Unis dadurch auch noch werden. Damit Strategie-Papiere auch so richtig Sinn haben.